

Sei wie du bist

Mobbing – ohne uns!

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag

www.spassamlesenverlag.de

Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung des Buches
Doe normaal! von Marian Hoefnagel.

© 2011 Eenvoudig Communiceren Amsterdam

© 2018 Spaß am Lesen Verlag

Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten.

Text Originalfassung: Marian Hoefnagel

Illustrationen: Roelof van der Schans

Deutsche Übersetzung: Camilla van Heumen

Redaktion und Gestaltung: Spaß am Lesen Verlag

Druck: Melita Press, Malta

© 2018 | Spaß am Lesen Verlag, Münster.

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-944668-92-5

Marian Hoefnagel

Sei wie du bist

Mobbing – ohne uns!

In Einfacher Sprache

Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind unterstrichen. Die Erklärungen stehen in der Wörter-Liste am Ende des Buches.

Inhalt

Wieder Schule 7	Ein Artikel in der Zeitung 98
Der neue Klassenlehrer 10	Der Brief 101
Eine nette Klasse 14	Was nun? 104
Keine Fähre 17	Das Zeltlager 107
Warten 20	Survival 110
Peters wunder Punkt 24	Die Kochgruppe 114
Arme Kim 28	Sinas Geschichte 117
Armer Peter 31	Kims Plan 120
Wütend 34	Gruselig 123
Schule schwänzen 37	Eine Leuchtrakete 128
Ein guter Vertrag 41	Ein Märchen 132
Unterricht ohne Lehrer 45	Wieder zu Hause 135
Klein und dick 49	
Kleiner Ausflug 52	Wörter-Liste 139
Bei Walter zu Hause 55	
Peter bleibt Peter 58	
Zufrieden mit sich selbst 63	
Eine Überraschung 67	
Gut organisiert 70	
Jakobs wunder Punkt 73	
Robin 76	
Im Badeanzug 79	
Der erste Arbeitstag 82	
Poster 85	
Ein Plan 88	
Noch ein Plan 92	
Der Elternabend 95	



Wieder Schule

Kim und Peter laufen auf den Schulhof.

Es ist der erste Schultag nach den Sommerferien.

„Ich bin gespannt, wer unser neuer Klassenlehrer ist“, sagt Peter.

Kim nickt. „Ich hoffe, es ist ein Mann“, sagt sie.

Peter guckt erstaunt.

„Warum? Was hast du gegen Frauen?“

Kim grinst.

„Nichts“, sagt sie. „Aber Männer denken sich schönere Klassenfahrten aus.“

Peter zieht die Schultern hoch.

„Das glaube ich nicht“, sagt er.

„Das hat doch nichts mit Mann oder Frau sein zu tun.“

„Das wirst du schon sehen“, sagt Kim.

In der Aula geht es schon lebhaft und laut zu.

Es wird gewunken, gerufen und gelacht.

Peter und Kim setzen sich zu ihrer Klasse.

Zum großen Teil sind es dieselben Gesichter wie im letzten Schuljahr.

Es war eine lustige Klasse, letztes Jahr.

Das fanden alle: die Schülerinnen und Schüler
und auch die Lehrer und Lehrerinnen.

Der Direktor betritt die Bühne.
„Guten Morgen zusammen“, sagt er.

Er erzählt einige Dinge über die Schule.
Was sich während der Sommerferien geändert hat.
Dass vier Lehrer die Schule verlassen haben.
Und dass vier neue Lehrer dazugekommen sind.
Dass es einen Fehler im Schulbuch gibt.
Kim ist langweilig. Sie schläft fast ein.

„Das ist Walter Sand“, sagt der Direktor dann.
„Er wird Klassenlehrer von der Klasse 9A.“

„He, das sind wir.“ Peter stößt Kim an.
„Komm jetzt. Wir sollen zum Biologie-Raum.“
Kim tritt mit den anderen aus der Klasse 9A los.
Hinter Walter Sand her.

„Da kriegst du deinen Willen“, sagt Peter.
„Wir bekommen einen Mann als Klassenlehrer.
Ganz wie du es dir gewünscht hast.“

Kim schaut sich den neuen Lehrer an.
Er ist ein bisschen dick und bewegt sich unbeholfen.
Er läuft vor ihnen her wie ein tapsiger Bär.
„Dort ist doch der Biologie-Raum, nicht wahr?“,
fragt er und zeigt mit seiner Hand dorthin.
„Nein, dort“, sagt Jakob.
Er zeigt auf die andere Seite.
Was soll das denn?, denkt Kim.

Walter Sand schaut sich erstaunt um.
Dann sieht er in die Gesichter um sich herum.
Seine Augen sehen fragend aus
hinter seinen dicken Brillengläsern.
„Ich weiß noch nicht so gut Bescheid hier“,
sagt er verlegen.
„Es war nur ein Scherz von Jakob“, sagt Kim rasch.
„Kommen Sie, ich gehe voraus
und zeige Ihnen den Weg!“

Der neue Klassenlehrer

Im Biologie-Raum setzt sich Walter Sand auf seinen Tisch.

„Ihr dürft mich Walter nennen“, sagt er.

„Oder Herr Sand, wenn ihr das schöner findet.

Wenn das okay für euch ist,

nenne ich euch alle beim Vornamen.

Oder soll ich euch siezen? Ist euch das lieber?

Kein Problem. Ihr müsst es mir nur sagen.“

Die Schüler lachen. Was für eine verrückte Idee!

Die Schüler nennen ihren Lehrer beim Vornamen.

Und der Lehrer spricht die Schüler

mit Herr oder Frau an.

„Ich werde euch etwas über mich erzählen“,
sagt Walter.

„Und das ist keine fröhliche Geschichte.

Ich erzähle es auch nicht in allen Klassen.

Aber ihr seid meine Klasse. Ich finde:

Ihr sollt ein bisschen was über mich wissen.“

Walter erzählt, dass dies sein erster Schultag nach einer längeren Pause ist.

Und dass er sehr nervös ist.
„Vor fünf Jahren habe ich angefangen
zu unterrichten“, sagt er.
„An einer Schule in einer großen Stadt.
Das war eine Brennpunkt-Schule.
Also gab es viele schwierige Schülerinnen
und Schüler. Das wusste ich vorher.
Aber ich habe gedacht:
Ich gebe einfach mein Bestes.
Dann wird es schon klappen.“
Er setzt seine Brille ab.

„Mit den meisten Schülern ging es auch gut“,
fährt er fort.
„Mit einigen aber nicht.
Die fingen an, mich zu necken.
Sie nannten mich Grünschnabel.
Darüber musste ich lachen.
Es stimmte ja auch: Ich war ein Grünschnabel.
Die Schüler dachten sich kleine Streiche aus.
Sie packten meinen Stuhl voller Abfall.
Oder versteckten meine Unterlagen.
Darüber musste ich auch noch lachen.
Aber dann wurde es immer schlimmer.

Das waren keine Scherze mehr.
Sie zerschnitten die Reifen von meinem Auto.
Und sie riefen mich an, mitten in der Nacht.
Sie brüllten hässliche Dinge ins Telefon.
Eines Tages warfen sie meine weißen Mäuse
ins Aquarium.
Die Mäuse hatte ich mit zur Schule genommen.
Ich hatte vor, sie im Unterricht einzusetzen.
Jetzt waren sie tot.
Ich bin heulend nach Hause gegangen.“

Walter setzt seine Brille wieder auf.
Er schaut in der Klasse umher.
Die Schülerinnen und Schüler sitzen ganz still
und hören zu.
„Ich wurde immer nervöser und schreckhafter.
Ich war richtig überdreht“, sagt er.
„Ich konnte nicht mehr schlafen.
Schließlich wurde ich krank.
Es dauerte sehr lange, bis es mir wieder besser ging.
Und dann durfte ich nicht mehr zurück
in diese Schule.
Aber ich wollte gern weiter unterrichten.
Das ist schließlich mein Beruf.“

Und der gefällt mir auch echt gut.
Ein Freund von mir arbeitet hier, an dieser Schule.
Er sagte: „Komm zu uns.
Bei uns werden Lehrer-Stellen frei.
Und ich werde den Direktor fragen,
ob er dir die netteste Klasse gibt.“

Walter hält kurz inne.
„Und das seid ihr also“, sagt er dann.
„Ich hoffe, dass mein Freund recht hat.
Ich bin sehr aufgeregt.“